



Acht Vertreter der Stadt Göteborg (links, mit Sprecher Staffan Lekenstam, Vierter von links) besuchten das Team des Mehrgenerationenhauses (rechts), hier ergänzt durch Sozialreferatsleiter Hartmut Dybowski (Zweiter von rechts). Foto Karsten Mentast

# Was die Schweden von uns lernen

Eine Delegation informiert sich über das Konzept des Mehrgenerationenhauses.

Von Karsten Mentast

**Braunschweig.** Im Mehrgenerationenhaus in der Hugo-Luther-Straße klappt das Miteinander von Alten, Mittelalten und Jungen wie selbstverständlich. Seit sich der Verein Mütterzentrum Braunschweig 2004 neu ausgerichtet hat, wurden viele Ideen zum Miteinander ausprobiert und Erfahrungen gesammelt.

Jetzt hat eine Delegation aus Göteborg, der nach Stockholm zweitgrößten Stadt Schwedens, die Mehrgenerationenhäuser in Braunschweig und Salzgitter-Bad besucht, um von diesen Erkenntnissen zu profitieren. „Die Stadt Göteborg hat beschlossen, dass für alle städtischen sozialen Institutionen im kommenden Jahr generationsübergreifende Angebote entwickelt werden sollen“, sagte Staffan Lekenstam, Sprecher der Delegation. „Bei uns gibt es zu wenige Organisationsformen, um Begegnung zwischen Alt und Jung ungezwungen zu ermöglichen.“

Das Mehrgenerationenhaus ist offen für alle. Wer möchte, schaut vielleicht im Second-Hand-Shop vorbei, der von Ehrenamtlichen organisiert wird, und setzt sich danach ins Café. „Wir sind ein echter Treffpunkt im Westlichen Ringgebiet. Bei uns arbeiten professionelle Kräfte, Ehrenamtliche und Besucher Hand in Hand, jeder kann etwas und jeder kann sich einbringen – wenn er möchte“, erläuterte Monika Döhrmann, eine der Leiterinnen des Mehrgenerationenhauses.

Sie ergänzte: „Nicht alles wird bei uns lange organisiert, vieles passiert einfach. Wenn sich Angebote und Initiativen aus Gesprächen mit und unter den Besuchern entwickeln, klappen diese oft am besten.“

Was die Schweden am meisten am Konzept des Braunschweiger Mehrgenerationenhauses beeindruckte: „Was hier entstanden ist, wurde nicht entwickelt, um auf ein bestehendes Problem zu reagieren“, erkannte Lekenstam. Viel-

## FAKTEN

**Träger** des Mehrgenerationenhauses ist der Verein Mütterzentrum Braunschweig.

**Täglich** besuchen mittlerweile rund 200 Personen das Haus, davon zu zwei Dritteln Frauen und zu 80 Prozent Bewohner des Stadtteils Westliches Ringgebiet.

**Öffnungszeiten:** montags bis donnerstags 9 bis 18 Uhr, freitags 9 bis 12.30 Uhr.

**Internet:** [www.muetterzentrum-braunschweig.de](http://www.muetterzentrum-braunschweig.de), ☎ (0531) 89 54 50. *men*

Freilich sei es so, entgegnete Döhrmann, dass einzelne Besucher durchaus Probleme hätten. „Bei deren Bewältigung versuchen wir dann zu helfen. Manchmal ist es so, dass Frauen und Männer nur etwas Bestätigung brauchen, die sie dann hier bekommen – beispielsweise indem sie anderen etwas beibringen, das sie selbst gut können.“

Der Leitgedanke, der von allen Mitarbeitern, Ehrenamtlichen und Besuchern beherzigt werden muss: „Wer hierher kommt, und sei es nur auf ein Mittagessen oder einen Kaffee, muss Respekt vor jedem anderen mitbringen, der das Mehrgenerationenhaus besucht – unabhängig von Religion, Kultur, Sprache, Hautfarbe oder Alter“, so Döhrmann.

mehr sei das Konzept darauf ausgerichtet, dass Schwierigkeiten gar nicht erst entstünden. „Wir haben nichts Vergleichbares in Schweden und können hier etwas lernen.“

Und einen Satz, der auch für das Vorhaben der Schweden eine wichtige Rolle spielen dürfte, schob sie noch hinterher: „Begegnung schafft Verständnis – ob zwischen Alt und Jung oder Einheimischen und Migranten.“